



Arbeitskreis

Religionsfreiheit – Menschenrechte –
Verfolgte Christen

Deutsche Evangelische Allianz



Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

10. November 2013

2013

Der Gebetstag für verfolgte Christen

Der Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen

Wir rufen alle christlichen Gemeinden dazu auf, einen Sonntag im Jahr einen Gottesdienst im Gedenken an unsere verfolgten Mitchristen und im Gebet für weltweite Religionsfreiheit zu gestalten.

Am *Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen* nehmen Christen und Gemeinden aus über 100 Ländern auf allen Kontinenten teil, in „freien“ Ländern ebenso wie in den betroffenen Ländern selbst. Sollte kein Gottesdienst zur Verfügung stehen, regen wir an, andere Veranstaltungen in der Woche diesem Thema zu widmen. Einige Gemeinden stellen sogar alle Veranstaltungen einer Woche, also etwa Jugendkreise, Hauskreise und Bibelstunden, unter dieses Thema.

Ein Wort zur Kooperation

Wir freuen uns, dass inzwischen auch die beiden großen Volkskirchen das Anliegen des Gebets für verfolgte Christen auf der Tagesordnung haben und eigene Gedenktage und Sonntage dafür bestimmten. Wir sind mit ihnen im Austausch über diesen Fragen. Auch wenn wir unterschiedliche liturgische Termine und unterschiedliche Formen haben: Das Anliegen teilen inzwischen alle Kirchen in Deutschland. Darüber freuen wir uns.

Die **Deutsche Evangelische Allianz (DEA)** folgt seit vielen Jahren einem internationalen Termin der Weltweiten Evangelischen Allianz, der in über 100 Ländern gilt. In der Evangelischen Allianz geht es uns darum, dass möglichst ein ganzer Gottesdienst oder gar die Gemeindeveranstaltungen einer ganzen Woche den verfolgten Christen gewidmet werden. Die Evangelische Kirche in Deutschland bittet, am Sonntag Reminiszeren in der Passionszeit (2014: 16. März) für bedrängte und verfolgte Christen zu beten und erstellt dafür ein kleines Heft mit Fürbitten und liturgischen Anregungen, die vermutlich auch künftig unter <http://www.ekd.de/international/menschenrechte/fuerbitte.html> veröffentlicht werden. Die Deutsche Bischofs-

konferenz der Katholischen Kirche empfiehlt für den Stephanustag am 26. Dezember ein Fürbitteformular und veröffentlicht jährlich ein Heft, das sich einem betroffenen Land widmet und vermutlich auch künftig unter <http://www.dbk.de/verfolgte-bedaengte-christen/initiative-vbc/> im Internet zur Verfügung stehen wird. Unser Material kann natürlich auch in diesen Zusammenhängen verwendet werden. Bedauerlicherweise ist die Situation der Bedrängnis und Verfolgung von Christen weltweit so groß, dass es schwer fällt, sich auf einige Länder zu konzentrieren. Gemeinsam mit den Kirchen nehmen wir diesmal das Land Saudi-Arabien in besonderer Weise in den Blick. Wir haben uns mit unserem „Arbeitskreis Religionsfreiheit – Menschenrechte – Verfolgte Christen“ dazu entschieden, in diesem Jahr aber auch noch Material für die Länder Vietnam und Syrien vorzubereiten. Dazu finden Sie hier in diesem Heft nähere Angaben. Auch Materialien der letzten Jahre können natürlich weiter benutzt werden.

Zum Gebetstag wird noch das Jahrbuch Christenverfolgung 2013 erscheinen. Auf der Internetseite der Deutschen Evangelischen Allianz <http://www.ead.de/arbeitskreise/religionsfreiheit/arbeitskreis-religionsfreiheit.html> steht viele weitere Materialien zur Verfügung. Wer zu einzelnen Ländern Informationen benötigt findet diese über die Suchmaske.

Auch wenn sich in diesem Heft ein Predigtentwurf und vorformulierte Gebete und auf der Webseite Liedvorschläge und ein liturgischer Entwurf finden, sind diese nicht als Verpflichtung sondern als Anregung gedacht, die helfen können, einen ganz eigenen Weg vom Herzen der Verfolgten in die Herzen unserer Gemeinde zu finden. Sprechen Sie Missionswerke und Menschenrechtsorganisationen an, zu denen Sie Kontakte haben, laden Sie Betroffene ein, bitten Sie Gemeindeglieder, die betroffene Länder bereist haben, sich zu informieren, oder sorgen Sie auf anderem Wege dafür, dass das Gebet für Verfolgte mit Ihrer gewachsenen Gemeindestruktur verknüpft wird.

idea-Dokumentationen zum Thema

Bd. 6: Konrad Brandt, Thomas Schirmmacher (Hg.). Herausforderung China: Ansichten, Einsichten, Aussichten. 2004. 214 S. 15,00 €. ISBN 978-3-932829-78-9

Bd. 8: Thomas Schirmmacher. Bildungspflicht statt Schulzwang: Staatsrecht und Elternrecht angesichts der Diskussion um den Hausunterricht. 92 S. 5,90 €. ISBN 978-3-938116-04-3

Bd. 10: Thomas Schirmmacher, Thomas Zimmermann (Hg.). Ein Maulkorb für Christen? Juristen nehmen Stellung zum deutschen Antidiskriminierungsgesetz und ähnlichen Gesetzen in Europa und Australien. 158 S. 8,00 €. ISBN 978-3-938116-12-8

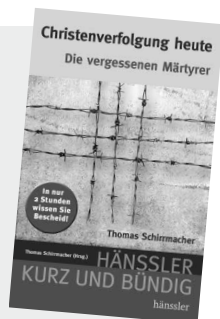
Bd. 14: Friedemann Burkhardt, Thomas Schirmmacher (Hg.). Glaube nur im Kämmerlein? Zum Schutz religiöser Freiheitsrechte konvertierter Asylbewerber. 112 S. Pb. 7,90 €. ISBN 978-3-938116-73-9

Bd. 15: Thomas Schirmmacher (Hg.). Die Aufnahme verfolgter Christen aus dem Irak in Deutschland: Die Vorgeschichte eines ungewöhnlichen Beschlusses im Spiegel der Presse. 200 S. 8,90 €. ISBN 978-3-938116-72-2

Bd. 18: John Warwick Montgomery. China zur Zeit des Massakers auf dem Tiananmenplatz: Erkenntnisse eines Augenzeugen vor 20 Jahren. 2011. 200 S. Pb. 16,00 €. ISBN 978-3-86269-022-0

Bd. 19: Thomas Schirmmacher. Christenverfolgung geht uns alle an. 2011. 130 S. Pb. 12,00 €. ISBN 978-3-86269-024-4

Weitere Bände der Reihe sind Ausgaben von Märtyrer 2001-2011



„Schatz in irdenen Gefäßen“

„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch.“ (2. Korinther 4, 7-11)

Die weltweite Christenheit weiß sich untereinander verbunden durch ihr gemeinsames Bekenntnis zu ihrem Herrn Jesus Christus. Viele werden um ihres Glaubens willen benachteiligt, bedrängt oder gar verfolgt. Diese Erfahrung gehört zur christlichen Existenz von allem Anfang an dazu. Davon berichtet das Neue Testament mehrfach, so auch Paulus in seinem Brief an die Christen in Korinth.

1. Leiden als Zeichen der Nachfolge

Für Paulus gehören Leiden und Bedrängnis quasi automatisch zum Leben in der Nachfolge Christi. Leiden und Verfolgung lassen die Christen vordergründig als schwach erscheinen. Aber gerade diese scheinbare Schwäche der leidenden Gemeinde wurde für Paulus zu einem Bild von dem Schatz in irdenen Gefäßen. Eigentlich ist die Aufbewahrung eines hohen Wertes in zerbrechlichen Behältnissen nicht sinnvoll. Doch die tägliche Erfahrung in den neutestamentlichen Gemeinden bestätigte, wie äußerlich zerbrechlich sich die Nachfolge Christi gestaltet. Doch der Wert des Glaubens ist so hoch, dass er auch durch seinen zerbrechlichen Aufbewahrungsort nicht geschmälert wird. So wie der allmächtige Gott als kleines Kind in der Krippe sich offenbarte, so zeigt sich auch der Auferstandene gerade in seiner verfolgten Gemeinde. „Wir sind von allen Seiten bedrängt“, schreibt Paulus. Diesen Druck von allen Seiten erleben auch die Christen in Syrien und Ägypten. Viele begrüßen es zwar, dass es eine Revolution gegen die alten Machthaber

Predigtbesinnung

gab bzw. noch gibt. Denn sie konnten unter Mubarak und Assad nur in engen Grenzen ihren Glauben leben. Die Christen erhoffen sich von den demokratischen Aufbrüchen eine echte Religionsfreiheit. Doch die Hauptwortführer der Aufständischen sind radikalisierte Muslime, die androhen, nach der Machtübernahme keine anderen Religionen im Land mehr zu dulden.

2. Leiden als Zeichen der Verkündigung

Doch diese Leiden um Christi willen sind nicht vergeblich, sondern immer zugleich auch Teil der Verkündigung. Vom äußeren Anschein her ist die Gemeinde Jesu in der Bedrängnis schwach. Aber in ihrem Leiden identifiziert sich der erhöhte Christus selbst mit der Gemeinde, wie er es gegenüber dem die Gemeinde verfolgenden Saulus zum Ausdruck brachte: „Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (Apostelgeschichte 9,5). Weil der Auferstandene die Leiden der Gemeinde zu seinen eigenen Leiden macht, darum wissen sich die bedrängten Christen von ihrem Herrn bewahrt und gestärkt: „Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.“ Das lässt die Botschaft der bedrängten Kirche umso glaubwürdiger werden. Wo Christen im Leiden ohne Angst und unverzagt ihren Herrn bekennen, entfaltet sich dessen Kraft in höchstem Maße – gerade auch für die Verfolger sichtbar.

3. Leiden als Zeichen der Hoffnung

Die Ausrichtung des ganzen Lebens an Jesus Christus eröffnet im Leiden nicht nur die Perspektive des Todes, sondern lässt den Glaubenden auch an Jesu Auferstehung teilhaben. So wird die Gewissheit der Auferstehung mit Christus zum Zeichen der Hoffnung für die leidende Gemeinde. Diese Hoffnung verursacht sogar eine große Freude inmitten des Leidens. Denn der endgültige Sieg Jesu und das damit verbundene Heilshandeln Gottes an allen Gläubigen eröffnet den Horizont weit über die gegenwärtige Bedrängnis der Christen hinaus. So gilt für alle Christen, dass mit Christus zu leiden auch beinhaltet, mit ihm ewig zu leben.

Saudi-Arabien

| | |
|-------------|---|
| Fläche: | 2,15 Millionen km ² (circa 80% der arabischen Halbinsel); sechsmal so groß wie Deutschland. |
| Einwohner: | 28 Millionen |
| Hauptstadt: | Riad (circa 5 Millionen Einwohner) |
| Völker: | Araber, von den 28 Millionen Einwohnern sind etwa 7 Millionen Ausländer, besonders aus arabischen Ländern (vor allem Ägypten, Jordanien, Sudan) und aus Asien (vor allem Pakistan, Indien, Philippinen, Indonesien) |
| Religionen: | wahhabitische Auslegung des Islam (Staatsreligion); schiitische Minderheit in der Ostprovinz, nach Schätzungen leben über 1 Millionen Christen im Land |

Hintergrundinformationen

Das Königreich Saudi-Arabien ist ein streng islamischer Staat und eine absolute Monarchie. Der wahhabitische Islam ist Staatsreligion, Koran und Sunna (Aussprüche des Propheten) bilden die Verfassung. Der König trägt den Titel „Hüter der beiden heiligen Stätten“, womit die großen Moscheen in Mekka und Medina gemeint sind. Während der täglichen fünf Gebetszeiten schließen alle Geschäfte und Lokale. Theater, Konzerthäuser oder Kinos existieren nicht. Für die Einhaltung der öffentlichen Moral sorgt die Religionspolizei. Frauen und Männer, die nicht verwandt oder miteinander verheiratet sind, dürfen sich im öffentlichen Raum nicht gemeinsam aufhalten.

Grundlegende Menschenrechte werden in Saudi-Arabien nicht respektiert. So werden Dissidenten inhaftiert und Geständnisse auch durch Folter erzwungen. Freie Meinungsäußerung ist nicht möglich. Frauen werden massiv diskriminiert und häufig werden minderjährige Mädchen zwangsverheiratet.

Das Leben für Christen in Saudi-Arabien ist gefährlich. Auf der Liste der Länder, in denen die Religionsausübung am stärksten eingeschränkt ist, findet sich Saudi-Arabien seit Jahren auf einem der drei ersten Plätze. So ist die Religionsausübung für nicht-muslimische Religionen gänzlich verboten. Es gibt im Land keine einzige Kirche und bereits der Besitz von Bibeln wird als Verbrechen betrachtet. Neben den strengen Gesetzen leiden die religiösen Minderheiten auch unter Ablehnung und Gewalt, die von der Gesellschaft ausgehen. In den Schulen, den Moscheen und den staatlichen Medien des Landes wird eine intolerante Variante des Islams verbreitet, die sich immer wieder gegen Andersgläubige richtet.

Trotz der starken Unterdrückung leben viele Christen in Saudi-Arabien. Schätzungen vermuten, dass es weit mehr als eine Millionen sind. Die Mehrheit von ihnen sind als Gastarbeiter auf die arabische Halbinsel gekommen. Sie stammen aus Asien oder Afrika und versuchen als Haushaltshilfen oder als Arbeiter auf dem Bau, der Armut zu entkommen und ihre Familien zu unterstützen. Als Gastarbeiter haben sie noch weniger Rechte als die Einheimischen und kaum Möglichkeiten, sich gegen Gewalt und Willkür zu wehren. Die Möglichkeit auf Dauer in dem Land zu leben, besteht nicht. Nur Muslime dürfen saudische Staatsbürger werden und Gastarbeiter können jederzeit abgeschoben werden. Neben den Einwanderern gibt es aber auch immer mehr Saudis, die sich zum Glauben an Jesus bekehren. Diese Christen sind besonders gefährdet, weil der Abfall vom Islam ebenso wie Missionstätigkeit mit dem Tode bestraft werden kann. Daneben haben die Christen mit muslimischem Hintergrund Gewalt durch Nachbarn, Bekannte oder sogar durch Familienangehörige zu befürchten.

Saudi-Arabien ist nicht nur eine Gefahr für die Christen auf der arabischen Halbinsel. Einige saudische Organisationen und religiöse Stiftungen spielen weltweit eine negative Rolle, in dem sie Intoleranz und die strengen Lehren des wahabitischen Islams verbreiten. Die saudische Regierung setzt sich auf internationalen Konferenzen dafür ein, Religionsfreiheit einzuschränken. Gotteslästerung soll unter Strafe gestellt werden, wie in Saudi-Arabien, wo immer wieder Menschen zum Tode verurteilt werden.

Gebet für Saudi-Arabien

Vater im Himmel, wir bitten Dich für die vielen Christen die in Saudi-Arabien leben. Wir bitten Dich um Deinen Schutz für die Bedrängten. Wir bitten Dich um Zuversicht für die vielen Christen, die als Gastarbeiter – getrennt von ihrer Familie – in Saudi-Arabien arbeiten. Wir bitten Dich für die Menschen, die neu zu Dir gefunden haben. Wir bitten Dich für diejenigen, die als Konvertiten verfolgt werden: Schenke ihnen die Kraft, die schwere Prüfung zu tragen. Schenke ihnen Menschen, die ihnen beistehen. Wir bitten Dich für alle Menschen in Saudi-Arabien, dass Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Freiheit dieses Land erreichen mögen. Bitte hilf, Vater im Himmel, auch uns in Deutschland, nicht gleichgültig gegenüber den Christen in Saudi-Arabien zu sein.

Syrien

Syrien

| | |
|-------------|--|
| Fläche: | 185.180 km ² ; etwa halb so groß wie Deutschland. |
| Einwohner: | 20 Millionen |
| Hauptstadt: | Damaskus (circa 1,7 Millionen Einwohner) |
| Völker: | überwiegend Araber - Syrer, Palästinenser (etwa eine halbe Millionen Palästina-Flüchtlinge) und Iraker (ca. 165.000 Flüchtlinge); ethnische Minderheiten: Kurden, Armenier, Turkmenen, Tscherkessen. |
| Religionen: | etwa 71 Prozent sunnitische Muslime; 12 Prozent alawitische Muslime; 10 Prozent Christen; 4 Prozent Drusen; 2 Prozent schiitische Muslime; 1 Prozent Ismaeliten; einige Juden |

Hintergrundinformationen

Die Lage in der Arabischen Republik Syrien ist dramatisch. Der Bürgerkrieg zwischen dem Regime von Baschar al-Assad und der syrischen Opposition fordert täglich Menschenleben. In den umkämpften Gebieten des Landes und in den Flüchtlingslagern lebt die Zivilbevölkerung unter erbärmlichen Verhältnissen. Die Menschenrechtssituation war bereits katastrophal bevor der Konflikt eskalierte. Alle Bereiche des öffentlichen Lebens wurden umfassend durch die Sicherheitsdienste kontrolliert, die politische Opposition gegen den Präsidenten mit Repressionen und Gewalt unterdrückt. Seit 1963 herrschte im Land der Ausnahmezustand. Das änderte sich auch nicht als Baschar al-Assad das Präsidentenamt 2000 von seinem Vater übernahm. Die wenigen Hoffnungszeichen, die es gab, wurden schnell enttäuscht. Die zunächst friedlichen Proteste der Bevölkerung für Freiheit und ein Ende der Diktatur sind im Laufe des Jahres 2011 durch den Einsatz brutaler Gewalt gegen die Bevölkerung eskaliert. Demonstrationen wurden systematisch von Scharfschützen des Regimes angegriffen. Willkürliche Verhaftungen sowie Verurteilungen von Oppositionellen, Anwälten und Journalisten zu mehrjährigen Haftstrafen sind weit verbreitet. Viele Inhaftierte

gelten als „verschwunden“. In den Gefängnissen wird systematisch gefoltert. Ärzte, die verletzten Demonstranten erste Hilfe leisten, müssen um ihr Leben fürchten. Religiöse Einrichtungen wie Moscheen und Kirchen wurden wiederholt gezielt angegriffen und beschädigt. Deutschland hat daher zusammen mit zahlreichen anderen Staaten den Rücktritt von Bashar al-Assad gefordert und alle Beteiligten zu einer friedlichen Lösung des Konflikts aufgerufen. Mehr als eine Millionen Syrer sind vor der Gewalt geflohen. Zu hunderttausenden haben sie in den Nachbarländern, besonders in Jordanien, im Libanon und in der Türkei, Schutz gefunden. Und einige sind gar zurück in den Irak geflüchtet. Andere sind in sicherere Teile Syriens gezogen, dabei war Syrien bis vor kurzem selber Aufnahmeland für hunderttausende Irakflüchtlinge – unter ihnen viele Christen. Not und Verzweiflung in den Flüchtlingslagern sind groß. Im Winter leiden die Menschen zusätzlich unter Kälte und Regenfällen.

Christen leben in Syrien seit der Zeit der Apostel. In Damaskus finden sich noch heute, die aus der Apostelgeschichte bekannte „Gerade Straße“ (Apostelgeschichte 9,11) und weitere Orte an denen Paulus wirkte. Heute leben Christen in allen Teilen Syriens. Sie leiden wie alle Syrer unter dem anhaltenden Konflikt. Viele von ihnen sehen mit Sorge in die Zukunft und befürchten, dass die radikalen Islamisten durch den Bürgerkrieg weiter an Zulauf gewinnen und die Macht übernehmen. Im April 2013 wurden in Aleppo die Oberhäupter der syrisch-orthodoxen und der dortigen griechisch-orthodoxen Kirche entführt, ohne dass sich jemand zu den Verbrechen bekannt hätte.

Als Minderheit in Syrien sind die Christen besonders auf Frieden und Stabilität angewiesen. Sie haben in Syrien nur eine Zukunft, wenn die gemäßigten Kräfte die Oberhand gewinnen und die religiösen und ethnischen Minderheiten wieder staatlichen Schutz genießen. Ansätze dafür gab es vor dem Bürgerkrieg. Der Staat garantierte die freie Religionsausübung sowie gewisse kulturelle Rechte. In der Bevölkerung hatte sich eine Tradition des friedlichen Zusammenlebens herausgebildet.

Gebet für Syrien

Vater im Himmel, Du siehst die Gewalt, die Brutalität und die Hoffnungslosigkeit, die die Menschen in Syrien bedrückt. Wir bitten Dich, dass der Krieg ein Ende habe und sich die Friedfertigen durchsetzen. Wir bitten für alle Menschen in Syrien eine Zukunft ohne Unterdrückung und Gewalt. Für die vielen Christen die in Syrien leben, bitten wir Dich um Deinen Schutz. Hilf ihnen diese schwierige Zeit durchzustehen. Wir bitten Dich, dass sie eines Tages sicher in einem freien Syrien leben können. Wir bitten Dich um Zuversicht für jene, die als Vertriebene im eigenen Land oder als Flüchtlinge in den Nachbarländern leben. Bitte hilf, Vater im Himmel, auch uns im Westen, nicht untätig gegenüber der Not in Syrien zu sein. Schenke unseren Regierungen Weisheit und Mut, damit sie dazu beitragen können, das Leiden zu beenden.

Vietnam

Überblick

| | |
|-------------|---|
| Fläche: | 331.698 km ² |
| Einwohner: | 92 Millionen |
| Hauptstadt: | Hanoi |
| Völker: | 88 % Vietnamesen, dazu kommen 53 staatlich anerkannte, ethnische Minderheiten |
| Religionen: | 81,5 % Atheisten, 8,5 % Katholiken, 1,5 % Protestanten, daneben weitere Religionen, z.B. Buddhismus |

Hintergrundinformationen

Allgemeine Situation

In nur zwölf Ländern leben noch mehr Menschen als in Vietnam. Im Einparteiensstaat besitzt die kommunistische Partei das Machtmonopol. Premierminister Nguyen Phu Trong gilt als konservativ, er glaubt an das kommunistische System. Gleichzeitig soll das Land industrieller und moderner werden. In der neuen Regierung sitzen nun mehr Frauen als früher und die ethnischen Minderheiten sind besser vertreten.

Christen in Vietnam

Durch die Franzosen wuchs im 17. Jahrhundert eine beachtliche, katholische Gemeinschaft. Später kamen auch protestantische Gemeinden dazu. Im Jahr 2011 feierte die heute offizielle evangelische «Tin-Lanh»-Kirche ihr hundertjähriges Bestehen; Tin-Lanh steht für «Gute Nachricht». Die Kirche wächst trotz Widerstand. Durch das Religionsgesetz von 2007 werden die verschiedenen Glaubensüberzeugungen zwar als soziale Kräfte angesehen. Unter der Führung der kommunistischen Partei müssen sie zum Fortschritt des Landes beitragen. Aus diesem Grund brauchen sie aber gleichzeitig die Zustimmung für religiöse Aktivitäten durch die Behörden.

Unterdrückung und Verfolgung

Obwohl Religionsfreiheit in der Verfassung verankert ist, versucht die kommunistische Regierung, das religiöse Leben mit einem System obligatorischer Registrierung unter Kontrolle zu halten. Die vietnamesischen Behörden behalten alle christlichen Aktivitäten im Lande fest im Blick. Christen sind häufig mit behördlicher Willkür konfrontiert. Oft werden sie beschuldigt, «gesellschaftliche Unruhen» zu verursachen, «die örtliche Regierung zu bekämpfen» oder ihnen wird allgemein vorgeworfen, sie planten einen Umsturz. Besonders Christen aus den ethnischen Minderheiten auf dem Land und dem zentralen Hochland (sogenannte Montagnards) erleben häufig Verfolgung. In Stammesgebieten stossen sie auf Widerstand durch religiöse Dorfführer und Schamanen, die traditionelle, religiös-animistische Praktiken durchzusetzen versuchen. Unter Ausnutzung ihrer starken gesellschaftlichen Stellung beeinflussen örtliche religiöse Führer kommunale Behörden oft dahingehend, Massnahmen gegen das zunehmende Wachstum von christlichen Gemeinden zu ergreifen. Deshalb erfolgen Evangelisation und christliche Unterweisung heimlich.

Aktuelle Situation

In den Gebieten, die in der Vergangenheit zurückhaltender gegen Christen vorgegangen sind, haben die Behörden begonnen, strengere Massnahmen gegen Christen durchzuführen. Einer der Gründe dafür könnte der Arabische Frühling sein, da die Regierung fürchtet, diese Idee würde auch in ihrem Land aufgegriffen werden und zu Massenprotesten führen. Die Kirche wird als eine soziale Gruppe gesehen, die leicht Massen mobilisieren könnte. Eine weitere Erklärung für ein härteres Vorgehen gegen christliche Minderheiten könnte ein Wechsel in der Religionsbehörde sein. Ein hochrangiger General hat hier die Führung übernommen. Seitdem hat die Verfolgung der Christen zugenommen.

Christen in Vietnam sind alarmiert von einer neuen Direktive ihrer kommunistischen Regierung. Sie will jede Ausbreitung von Religion kontrollieren,

besonders die des Christentums. «Die Gemeindeleiter im Land betrachten den Erlass als Weckruf», kommentiert ein Mitarbeiter vor Ort. Christen werden pauschal verdächtigt, das Land zu destabilisieren und westliche Demokratie einführen zu wollen.

Die kleine christliche Minderheit ist offiziell noch immer nicht anerkannt und muss ganz unauffällig ihren Glauben praktizieren, da Kirchenbauten, Gebetsstunden in Privathäusern oder auch Bibelverbreitung verboten sind. Vietnamesen, die Christen werden, verlieren oft ihre Staatsbürgerschaft und werden vom Bildungswesen oder von der Wasserzuteilung ausgeschlossen. Es wird immer unterstellt, dass Glaubenswechsel nur aufgrund finanzieller Anreize oder falscher Versprechungen geschehen.

Gebet für Vietnam

- Mut und Standhaftigkeit für die Christen im Land
- Dass die Hauskirchenbewegung nicht durch das am 1. Januar 2013 eingesetzte Gesetz auf einen Schlag kriminalisiert wird.
- Freiheit für die Gefangenen und jene, die unter Hausarrest stehen.
- Schutz der christlichen Minderheit im Hochland

Danke für Ihr Gebet!

Liebe Beter!

Vor den Grüßen und Segenswünschen am Ende seines Briefes an die Gemeinde in Ephesus bittet Paulus die Briefempfänger sehr inständig um ihre Fürbitte. „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für die Heiligen und für mich, dass mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkündigen, dessen Bote ich bin in Ketten, dass ich mit Freimut davon rede, wie ich es muss.“ (Epheser 6,18–20)



*Hartmut Steeb
Generalsekretär*

Diese Bitte gilt auch heute und sie gilt uns. Und darum sehen wir es als Deutsche Evangelische Allianz als Vorrecht an, auch mit diesem Gebetsheft mithelfen zu dürfen, dass das in unseren Tagen geschieht. Denn so wie damals Paulus ein Bote des Evangeliums in Ketten war, so gilt das leider auch heute noch für viele unserer Geschwister weltweit. Und man muss wohl hinzufügen: Es scheint, dass kein Ende abzusehen ist. Immer wieder kommen neue Katastrophenmeldungen brutalster Verfolgungen auf den Tisch und auf den Bildschirm. Manchesmal fehlen mir einfach die Worte. Unfassbar!

Und Ihnen danke ich sehr, wenn Sie uns auch durch Ihre Gaben dabei helfen, dass wir weiter in guter Weise diesen Dienst der Ermutigung zum Gebet tun können.

Unsere Bankverbindung:

Deutsche Evangelische Allianz, Bank Ev. Kreditgenossenschaft Eisenach,
Konto 416 800, BLZ 520 604 10

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Aktivitäten des AKREF

Regelmäßige Nachrichten und Gebetsanliegen

Der Arbeitskreis Religionsfreiheit der Deutschen Evangelischen Allianz informiert Sie gern regelmäßig über gegenwärtige Geschehnisse und Entwicklungen auf dem Gebiet Religionsfreiheit/Christenverfolgung.

Neben dem jährlich neu erscheinenden „Märtyrer: Jahrbuch zur Christenverfolgung heute“ veröffentlichen wir auch zwei e-Mail-Newsletter als pdf-Dateien: **Die ausführlichen AKREF-Nachrichten** (wöchentlich), bestellen durch eine E-Mail an subskribiere-nachrichten@akref.de oder tagesaktuell im Internet zu lesen unter:

http://www.ead.de/no_cache/arbeitskreise/religionsfreiheit/nachrichten.html
auch über RSS-feed erhältlich:

<http://www.ead.de/arbeitskreise/religionsfreiheit/nachrichten/rss.xml>
und die **AKREF-Gebetsanliegen** mit einem kurzen Anliegen für jeden Tag (14tägig im voraus versandt), bestellen durch eine e-Mail an subskribiere-gebetsanliegen@akref.de oder im Web unter

<http://www.ead.de/gebete/gebete-fuer-verfolgte/aktuelle-anliegen.html>

Die Gebetsanliegen eignen sich auch zum Aushängen oder Verteilen in der Gemeinde.

Herausgeber & Kontakt: Deutsche Evangelische Allianz e.V.

Esplanade 5–10a | 07422 Bad Blankenburg | Telefon: 03 67 41 / 24 24 | Telefax: 03 67 41 / 32 12
info@ead.de | www.ead.de

Bankverbindung: Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel | Konto 416 800 | BLZ 520 604 10

Das Heft wird kostenlos abgegeben. Für Spenden sind wir dankbar.

V.i.S.d.P. Hartmut Steeb, Generalsekretär

Layout/Gestaltung: b:dreizehn GmbH, Stuttgart | www.b13.de

Druck: Gebr. Knöllner GmbH & Co KG, Stuttgart | **Bilder:** ©Urheber istockphoto.com

Kontakt Daten des Arbeitskreises

Arbeitskreis Religionsfreiheit – Menschenrechte – Einsatz für verfolgte Christen (AKREF)

- Geschäftsführer/Büro: Prof. Dr. Thomas Schirmmacher
Friedrichstraße 38 | 53111 Bonn | Fax 02 28/96 50 38 – 9
schirmmacher@ead.de
- Weitere Mitglieder: Wolfgang Büsing, Dr. Ekkehard Graf, Josef Jäger
(für Österreich), Max Klingberg, Ron Kubsch, Manfred Müller, Johannes
Neudeck, Ulrike Nyboer, Dr. Daniel Ottenberg, Hartmut Steeb
- www.ead.de/arbeitskreise/religionsfreiheit/arbeitskreis-religionsfreiheit.html

Religious Liberty Commission (RLC) of the World Evangelical Alliance

- Direktor: Pfr. Godfrey Yogarajah | 32, Ebenezer Place | Dehiwela,
Sri Lanka | HYPERLINK „mailto:efa@sltnet.lk“ efa@sltnet.lk,
Fax 0094/11/2718823
- www.worldevangelicals.org/commissions/rlc

Internationales Institut für Religionsfreiheit (IIRF) der Weltweiten Evangelischen Allianz (Bonn – Kapstadt – Colombo)

- Friedrichstr. 38 | 53111 Bonn | info@iirf.eu | www.iirf.eu
- Aufsichtsrat: Godfrey Yogarajah (Vorsitzender), Dr. Paul C. Murdoch,
Julia Doxat-Purser, John Langlois
- Direktoren: Prof. Dr. Thomas Schirmmacher (Bonn), Dr. Christof Sauer
(Kapstadt) – christof@iirf.eu, Roshini Wickremesinhe (Colombo) –
colombo@iirf.eu
- Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates: Prof. Dr. John W. Montgomery